

Fernsehen, PC, Handy & Co...

Medien in der Familie: Segen oder Fluch?

Jörg Maywald, Sichtwechsel, 19.11.20012

Übersicht

- *Die Grundlage: wertorientierte Erziehung*
- *Medienkompetenz und Medienschutz*
- *Medienerziehung in Familie und Institutionen*
- *Medienpolitische Konsequenzen*

Übersicht

- ▶ *Die Grundlage: wertorientierte Erziehung*
 - *Medienkompetenz und Medienschutz*
 - *Medienerziehung in Familie und Institutionen*
 - *Medienpolitische Konsequenzen*

Nicht alles ist gleich gültig

Wenn uns alles *gleich gültig*
ist, ist uns alles
gleichgültig.

Werte geben an, was uns
(besonders) **wichtig** ist.

Das Kind als Wert an sich

Der Einsicht
*„Kinder brauchen
wertorientierte Erziehung“*

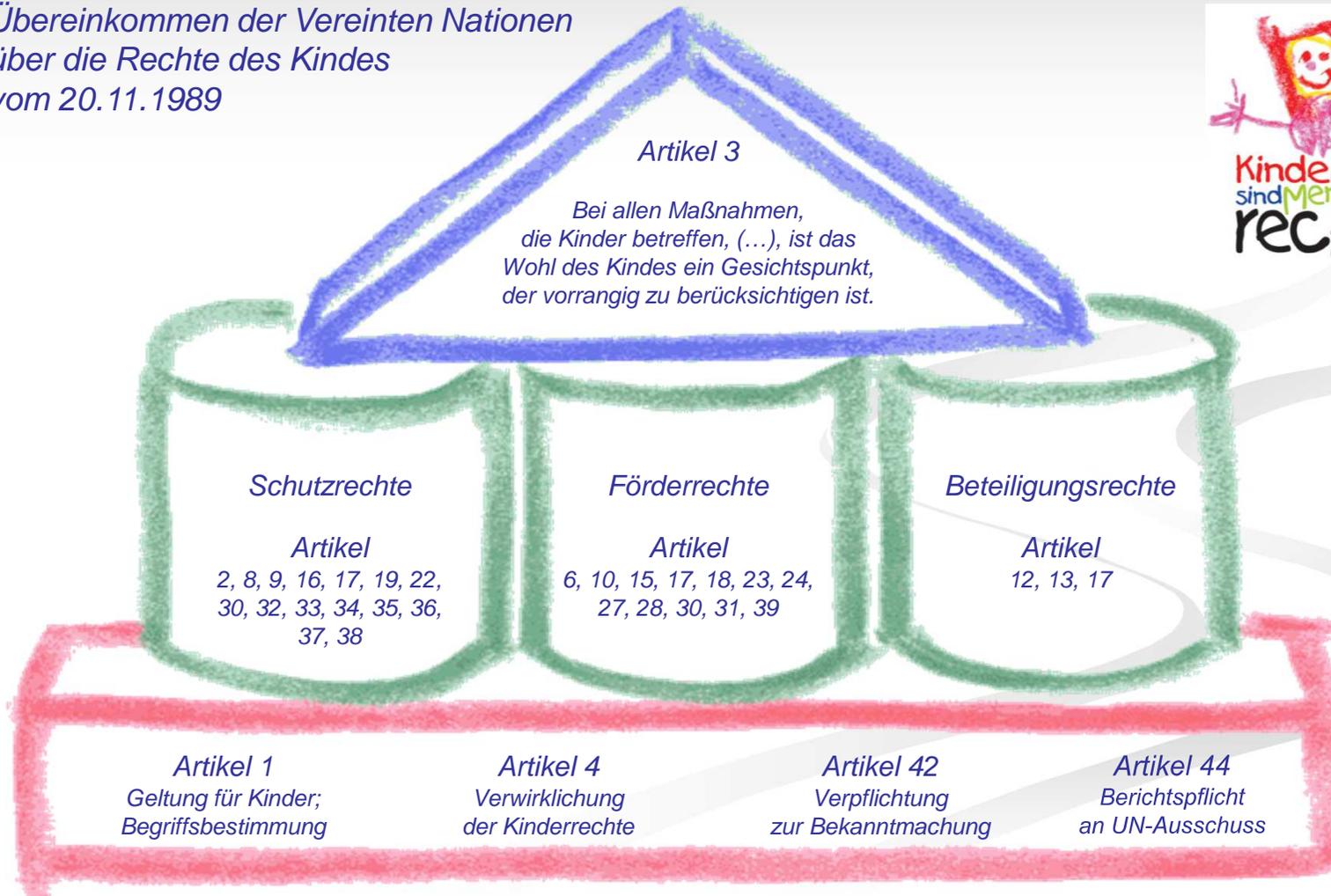
geht die Erkenntnis voraus,
dass **Kinder** ein **Wert an sich** sind.

Kinderrechte als Normierung von Grundwerten

Die in der
UN-Kinderrechtskonvention
niedergelegten **Rechte**
normieren die **Achtung**
vor den menschlichen **Grundwerten**
in **Bezug auf Kinder**.

Das Gebäude der Kinderrechte

Übereinkommen der Vereinten Nationen
über die Rechte des Kindes
vom 20.11.1989



Elternrecht als Elternverantwortung

Elternrecht heißt vor allem **Elternverantwortung**.

Diese Verantwortung beinhaltet das Recht und die Pflicht der Eltern, „*das Kind bei der Ausübung seiner anerkannten Rechte in einer seiner Entwicklung entsprechenden Weise angemessen zu leiten und zu führen*“.

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 5

Übersicht

- *Die Grundlage: wertorientierte Erziehung*
- ▶ ***Medienkompetenz und Medienschutz***
- *Medienerziehung in Familie und Institutionen*
- *Medienpolitische Konsequenzen*

Kinderrechte und Medien (1)

*Die Vertragsstaaten erkennen die **wichtige Rolle der Massenmedien** an und stellen sicher, dass das Kind **Zugang hat zu Informationen und Material** aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die **Förderung seines** sozialen, seelischen und sittlichen **Wohlergehens** sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben.*

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 17

Kinderrechte und Medien (2)

*Die Vertragsstaaten werden die Erarbeitung geeigneter Richtlinien zum **Schutz des Kindes vor Informationen und Material, die sein Wohlergehen beeinträchtigen, fördern,***

*wobei die **Artikel 13** (Meinungs- und Informationsfreiheit) und **18** (Verantwortung für das Kindeswohl) **zu berücksichtigen sind.***

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 17e

Kindeswohl: Abwägungsgebot

■ Förderung

Recht auf freie Meinungsäußerung
und Informationsbeschaffung (Art. 13)

Recht auf Zugang zu den Medien (Art. 17)

■ Schutz

Recht auf Schutz vor schädigenden Einflüssen
der Medien (Art. 17e)

■ Beteiligung

Berücksichtigung des Kindeswillens (Art. 12)

Medienkompetenz: Aspekte

- **Medienkunde**

Kenntnisse über angebotene Medien
sowie instrumentelles Bedienungswissen

- **Mediennutzung**

rezeptiv bzw. interaktiv

- **Medienkritik**

Analyse und Bewertung hinsichtlich gesellschaftlicher Probleme
sowie medienkritische Haltung in Bezug auf sich selbst

- **Mediengestaltung**

Nutzung und Ausgestaltung existierender Medienformen
(z. B. Videofilm, Internet-Homepage)

Gefahren von Bildmedien

*Dummes Zeug kann man viel reden,
Kann es auch schreiben,
Wird weder Leib noch Seele töten,
Es wird alles beim alten bleiben.*

*Dummes aber vors Auge gestellt,
Hat ein magisches Recht,
Weil es die Sinne gefesselt hält,
Bleibt der Geist ein Knecht.*

Johann Wolfgang von Goethe, Zahme Xenien

Extensiver Medienkonsum: Folgen

*Ein Übermaß an Medienkonsum
macht dick, dumm, krank und traurig.*

Christian Pfeiffer

Direktor Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen

Gefahren gewalthaltiger Spiele

Gewalthaltige Spiele begünstigen aggressives Denken, Fühlen und Verhalten besonders bei Kindern und Jugendlichen, die bereits eine hohe Aggressionsbereitschaft aufweisen.

- Prägung gewalthaltiger Phantasien
- Reduktion der Empathiefähigkeit
- Affektive und kognitive Desensibilisierung
- Probleme bei der Affektregulation/erhöhte Reizbarkeit
- Verringerte Frustrationstoleranz
- Verschlechterung der Schulleistungen
- Förderung von Suchtverhalten
- Depressive Entwicklung/Albträume
- Tendenz, anderen feindselige Absichten zu unterstellen

Gewaltspiele als Not-„Lösung“

Die Flut von Gewaltspielen ist ein Indiz für schwere Defizite im tatsächlichen Leben.

Gewaltspiele sind ein (untaugliches) Mittel, Anerkennung zu erzwingen.

Verbote allein helfen daher nicht.

Übersicht

- *Die Grundlage: wertorientierte Erziehung*
- *Medienkompetenz und Medienschutz*
- ▶ *Medienerziehung in Familie und Institutionen*
- *Medienpolitische Konsequenzen*

Regeln zur Fernsehnutzung

- Regeln vereinbaren (u. a. kein Fernseher im Kinderzimmer)
- Gemeinsam fernsehen (v. a. mit jungen Kindern)
- Über Erlebnisse sprechen
- Fernsehen ist kein Druckmittel
- Kritische Nutzung
(u. a. Trennung von Werbung und Programm)
- Den Tagesablauf nicht diktieren lassen
- Vorbildfunktion
- Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern
- Kein schlechtes Gewissen
- Auch mal abschalten

Quelle: SCHAU HIN! Was Deine Kinder machen

Übersicht

- *Die Grundlage: wertorientierte Erziehung*
- *Medienkompetenz und Medienschutz*
- *Medienerziehung in Familie und Institutionen*
- ▶ *Medienpolitische Konsequenzen*

Vielfalt unterschiedlicher Maßnahmen

- Strikte Einhaltung bestehender Regelungen
- Akustische Kennzeichnung von Videospiele
- Aufklärungskampagnen
(z. B. durch BZpB und BZgA)
- Medienkompetenzinitiativen
für die Zielgruppen Kinder, Eltern und Pädagog(inn)en
- Förderung kultureller Bildung (Musik, Theater...)
- Kultur des Vorlesens besonders in der frühen Kindheit
- Kostengünstige Bereitstellung von Büchern
für Kinder bildungsferner Eltern
- Werteeziehung und Kinderrechtsbildung in Kita und Schule
- Nationale Längsschnittstudie zu Computerspielen

Medienpolitische Konsequenzen Vernünftige Kompromisse

Es müsste hier ein Weg zwischen verantwortlicher Selbstzensur und staatlicher Überwachung auf der einen Seite und umsatzbestimmter Programmregie auf der anderen gefunden werden.

Beide Extreme sind gleichermaßen unerträglich und darüber hinaus für die psychosoziale Struktur der Gesellschaft problematisch.

Reinhart Lempp, Kinder- und Jugendpsychiater

Ursachen von Gewalt

Die Hauptursachen von Gewalt sind nicht die Medien (damit soll keine Verharmlosung erfolgen), sondern Missstände in der Gesellschaft (Arbeitslosigkeit, Armut, mangelnde Integration usw.).

*Michael Kunczik
Institut für Publizistik der Universität Mainz*

